

Der Eisklub in Schötz 1935-1942 : ein interessanter Baustein zur Schötzer Dorfgeschichte

Autor(en): **Wirz, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **58 (2000)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Der Eisklub in Schötz 1935 – 1942

Ein interessanter Baustein zur Schötzer Dorfgeschichte

Bernhard Wirz

Wie viele amüsante oder interessante Begebenheiten geraten endgültig in Vergessenheit, wenn man sie nicht aufschreibt! Diese Tatsache veranlasste mich, die Erinnerungen meines Vaters an die Zeit des in unserer Region damals bekannten Eisfeldes in Schötz zu Papier zu bringen.

Zwischen 1935 und 1942 existierte in Schötz ein Eisklub, welcher mit viel Engagement ein Natureisfeld für den Schlittschuhlauf herrichtete. Die gepflegte Eisbahn mit Beleuchtung und Lautsprechermusik wurde in unserer Region bald bekannt und beliebt. Es entwickelte sich eine richtige Eislauf- und Wintersportstimmung.

Vorgeschichte

Am Südfusse des Wellberges, wo heute die Sportanlage des Fussballclubs Schötz liegt, befand sich das so genannte «Lättloch». Der sehr lehmhaltig Boden diente zur Gewinnung von Lehm für die damalige Ziegelei Nebikon. In Schötz war es der Ziegeleibetrieb des Robert Frey an der Ohmstalerstrasse,

Ausschnitt aus einer Werbetafel von zirka 80 mal 100 cm des Eisklubs Schötz mit originalgetreuer Wiedergabe des Klubhauses. Dieses stand am Rande des Eisfeldes, eine kleine Rampe führte zur Eisfläche hinunter.

der bereits vor 1900 für seine damalige Ziegelherstellung den Lehm vom nahen Lättloch verwendete, was der Familie den Beinamen «s Zieglers» einbrachte. So entstand nach und nach eine Lehmgrube, eben das «Lättloch» wie die Leute damals zu sagen pflegten. Dieses erstreckte sich ungefähr vom östlichen Ende des heutigen Fussballfeldes bis hin zum ehemaligen Scheibenstand der Schiessanlage. Die Ziegelei Nebikon musste 1918 ihren Betrieb einstellen. Ums Lättloch wurde es still, oder doch nicht?

Die grossflächige, aber nicht tiefe Grube füllte sich allmählich mit Wasser, begünstigt durch den lehmigen, kaum durchlässigen Boden. Es entstand ein grosser Teich, aus einiger Entfernung soll er ausgesehen haben wie ein See, der sich entlang des Wellberg-Südfusses hinzog und in seiner grössten Ausdehnung um die 400 Meter Länge erreichte. Bald siedelten sich Wasserpflanzen und Böschungen, vor allem aber Frösche in grosser Zahl darin an. Einige ältere Schötzerinnen und Schötzer mögen sich wohl noch an die «Welleberger-Musig» erinnern, denn das vielhundertstimmige Quaken der Frösche war abends bis weit ins Dorf hinauf hörbar.

Später «entdeckte» die Brauerei Eichhof Luzern diesen grossen «Tümpel» und begann im Winter mit der Gewinnung von Eis. Das Eis wurde in Platten von zirka einem Quadratmeter gesägt, aufgeschichtet und mit Lastwagen in das

Eisgewinnung im «Lättloch» südlich des Wellberges in Schötz. Das Eis wurde in zirka ein Quadratmeter grosse Stücke gesägt, aufgeschichtet und für den Abtransport in die Brauereien bereitgestellt. Kühlhäuser oder Kühlschränke im heutigen Sinn gab es noch nicht, so wurde das Eis zur Kühlung verwendet.

(Die Foto wurde freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Paul Würsch, Schötz)

Brauereidepot nach Sursee transportiert. Die ältere Generation erinnert sich bestimmt noch an die Eisblöcke, welche die Brauereien mit dem Bier zur Kühlung mitlieferten.

Was lag näher, als dass sich die Jugend von Schötz im Winter mit Schlittschuhen auf dem grossen Eis des Lättlochs vergnügte. Wer kennt sie heute noch, die «Schleifeisen» oder «Schlifschue», die mit einem Vierkant-Steckschlüssel an die Holzschuhe geschraubt wurden? Ein Paar «Schleifeisen» war wohl früher oder später jedes Knaben oder Mädchens Weihnachtswunsch.

Ein Verein mit Statuten

Einige dieser Schlittschuh begeisterten Jugendlichen beschlossen einen Eisklub zu gründen und ein richtiges Eisfeld mit allem Drum und Dran einzurichten. Im Januar 1935 waren es die nachfolgenden Eissportfreunde, welche den Verein Eisklub Schötz aus der Taufe hoben:

Josef Schärli, Posthalter (Präsident)
 Anton Graf, Velohandlung (Kassier und später Präsident)
 Franz Stalder, Kanzlist (Aktuar)
 Josef Huber (Materialverwalter)
 Anton Macchi, Bautechniker
 Kaspar Bossardt, Zementer
 Josef Waldburg, Spenglermeister (Eismeister)
 Otto Wirz jun. Schuhmachermeister (später Aktuar)

Der Verein kannte nebst dem Vorstand Aktivmitglieder ab 17 Jahren mit einer einmaligen Eintrittsgebühr von drei Franken und einem Jahresbeitrag von mindestens vier Franken, Junioren bis Alter 17, Passivmitglied war jedermann, der den Verein mit zwei Franken pro Jahr unterstützte. Aktivmitglieder hatten freien Zugang zum Eislaufen, wurden aber auch als Helfer dem Eismeister zugeteilt. Sogar die Ehrenmitgliedschaft war vorgesehen.

Mit der Genehmigung der Statuten an der Gründungsversammlung vom 28. Januar 1935 begann eine arbeitsintensive Zeit, welche dem ehemaligen Lättloch in Schötz eine kurze Glanzperiode des Eislaufens bescherte.

Die Herrichtung des Eisfeldes

Grösstenteils in Fronarbeit wurden Stauden und Unrat weggeräumt, Ausebnungen vorgenommen und ein Damm als Begrenzung des Eisfeldes erstellt. Mit einem Darlehen wurde ein hölzernes Häuschen in Auftrag gegeben mit Kassa, Garderobe, Material- und Verpflegungsraum. In der Mitte des Eisfeldes wurde eine Stange als Mast für vier Scheinwerfer verankert, welche in alle Richtungen leuchteten. Auch für geeignete Musik wurde gesorgt und zu diesem Zweck eine Lautsprecheranlage angeschafft.

Aber was wäre ein Eisfeld ohne die tiefen Frosttemperaturen? Über milde Win-



ter, wie wir sie heute kennen, haben sich wohl jene Eissportfreunde keine Gedanken gemacht. Beispielsweise wird im Protokoll vom 8. Dezember 1941 erwähnt, dass am 17. Dezember 1940 die Eislaufsaison eröffnet werden konnte und dieselbe 73 Betriebstage dauerte. Die Eisfläche musste sorgsam gepflegt werden. Mit Giesskannen wurde auf das Natureis eine feine, glatte Eisschicht aufgespritzt. Die durch das Eislaufen entstandene Fahrschicht musste weggeputzt und vor allem bei Schneefällen der Neuschnee weggeräumt werden. Mit Schaufel und Besen von Hand, versteht sich!

Eislauf-Ambiance

Das gepflegte Eisfeld von Schötz machte bald in der Region die Runde.

Schlittschuh laufen kam in Mode. Leute aus einem Umkreis von Willisau bis Sursee und Zofingen bevölkerten die Eisbahn. Zeitweise soll eine Stimmung geherrscht haben wie in einem Wintersportort. Der Eisklub erhob Eintrittsgebühren für Nichtmitglieder, organisierte Eisfeste, Eislaufwettbewerbe und Schaulaufen mit damals bekannten Eiskunstläuferinnen und -läufern. Selbst von den Zuschauern konnte eine bescheidene Eintrittsgebühr erhoben werden. Für das leibliche Wohl organisierte der Eisklub Tee, Punsch und Süßgebäck.

Die Eisklübler dachten auch an die Risiken und schlossen mehrere Versicherungen ab. Die Mitglieder des Vorstandes diskutierten Themen wie Umwandlung des Vereins in eine Aktiengesellschaft oder die Zeichnung von Anteil-

scheinen, beides wurde jedoch nicht realisiert.

Interessant mögen noch die Tarife für die Eintrittsbillette sein, welche gemäss Zirkular «An unsere verehrten Club-Mitglieder» vom 4. Dezember 1940 für die kommende Saison wie folgt festgelegt wurden:

Kinderbillette	20 Rappen
Werktag-Nachmittag	50 Rappen
Werktag-Abend	50 Rappen
Sonntag-Nachmittag	70 Rappen
Sonntag-Abend	60 Rappen
Schulen: pro Schüler (d. h. in Begleitung eines Lehrers)	10 Rappen

Im Durchschnitt machten die zahlenden Eintritte immerhin zwei Drittel, die aktiven Klubmitglieder ein Drittel aller Eisfeldbenützer aus.

Der Krieg und das Ende des Eisclubs

Die Herrichtung und Pflege des Eisfeldes muss dem Eisclub nach und nach mehr Mühe bereitet haben. Die Euphorie aus den Anfängen war verflogen und die meisten Aktivmitglieder mochten vor allem das Schlittschuhlaufen und weniger die freiwillige Mithilfe unter der Führung des Eismeisters. So waren es vor allem die Vorstandsmitglieder, welche nebst der Organisation und Verantwortung auch noch die Eisbahnpflege besorgten. An der Generalversammlung vom 1. Dezember 1940 im «Clublokal, Gasthaus St. Mauritz» wurde

die Frage diskutiert, «... wie sich der Eisclub zu allfälligen Eisläufern unter den hierortigen französischen Internierten stelle und welches Beitragsverhältnis hier geschaffen werde. Kassier Graf teilt mit, dass bei Besserbemittelten der halbe Preis bzw. Taxe zur Anwendung komme, bei Unbemittelten eine aktive Gegenleistung bestehend in Räumungsarbeiten verlangt werde.» Zur Vereinfachung der Eispflege bauten Anton Graf und Otto Wirz im Herbst 1941 in mühseliger Fronarbeit eine Wasserleitung. Damit konnten die Giesskannen in die Ecke gestellt und das Eis mit einem Schlauch aufgespritzt werden. Doch diese etwas komfortablere Lösung sollte nicht mehr lange zur Anwendung gelangen.

Inzwischen war der Zweite Weltkrieg ausgebrochen. Einige Vorstandsmitglieder und zahlreiche Aktivmitglieder waren bereits in die Armee eingerückt. Ein paar getreue Mitglieder mit nur noch zwei verbliebenen Vorstandsmitgliedern versuchten im Herbst 1942 die neue Eislaufsaison in Angriff zu nehmen. Doch es fehlte personell an allen Ecken und Enden. Am Ende des Schlittschuhwinters 1941/42 erloschen die Scheinwerfer und die Lautsprechermusik verstummte auf dem Eisfeld Schötz für immer. Das Eisfeld wurde wieder zu dem, was es früher war, zum Lättloch, und die Frösche übernahmen fortan wieder das Zepter.

Schaulaufen

Sonntag, den 19. Januar 1941, 14 Uhr auf der

Eisbahn Schötz

Veranstaltet vom Eisklub Schötz unter freundlicher Mitwirkung einiger Mitglieder des Eisklub Luzern.

Program:

1. Kür (Herr Feuerle)
2. Kür (Frau Dr. Schär)
3. Paarlauf (Frl. Schilter, Frl. Hofmann)
4. Komische Nummer (Herr Schilter)
5. Klubwäzger (4 Paare)
6. Kür (Frl. Schilter)
7. Paarlauf
(Frau Dr. Schär, Herr Schumacher)
8. Moderne Tänze
9. Produktionen vom Eisklub Schötz.

An einer letzten Zusammenkunft einigen sich die Vorstandsmitglieder, den Eisklub Schötz aufzulösen. Mit der Bezahlung von 200 Franken aus der eigenen Tasche jedes Vorstandsmitgliedes wurde das Darlehen zurückbezahlt und damit ein kleines aber nicht minder interessantes Kapitel der Schötzer Dorfgeschichte geschlossen.

Adresse des Autors:
Bernhard Wirz
Herrenwaldweg 5
6048 Horw

Der Eisklub Schötz veranstaltete Eisfeste und Schaulaufen, welche von einem zahlreichen Publikum besucht wurden.

Benutzte Quellen:

Mündliche Quellen:
Erzählungen und Erinnerungen meines Vaters.

Schriftliche Quellen:
Statuten des Eisklubs Schötz vom 28. Januar 1935.
Protokolle und Jahresberichte des Eisklubs Schötz der Jahre 1940 und 1941.
Nebikon 1100 Jahre 893 – 1993 / Einwohnergemeinde Nebikon, Die Ziegelei, Seite 178.